TÜRK DİLİ ARAŞTIRMALARI YILLIĞI

BELLETEN

1977

Yazı Kurulu
Mustafa Canpolat, Semih Tezcan

575/78

21.8.1978

TÜRK DİL KURUMU YAYINLARI

MATERIALIEN ZUM UIGURISCHEN ONOMASTICON I

PETER ZIEME

Die uigurischen Personennamen sind noch nahezu unerforscht. Außer L. Rásonyis[1], S. Çagatays[2] und A.v. Gabains[3] Darlegungen sowie kleineren Bemerkungen in den Textpublikationen selbst gibt es noch keine zusammenfassenden Untersuchungen. Indessen scheint die Zeit gekommen zu sein, die Erforschung des wertvollen und schon recht umfangreich zu nennenden Namengutes in Angriff zu nehmen. Auf die Bedeutung, die einem derartigen Projekt im Rahmen der türkischen Onomastik zukäme, braucht hier nicht hingewiesen zu werden, es sei jedoch erwähnt, daß die richtige Lesung, Deutung und Zuordnung von Personennamen die Bausteine historischer und wirtschaftshistorischer Darstellungen bilden sowie zur Lösung von Detailproblemen beitragen, wie dies z.B. aus der Arbeit von L.V. Clark[4] ersichtlich wird. Ziel des vorliegenden und der folgenden Beiträge kann und soll es nicht sein, ein uigurisches Onomasticon zu liefern, vielmehr sollen noch unveröffentlichte Materialien vorgestellt werden, die neue Namen oder weitere Belege zu schon bekannten Namen enthalten.

Die bereits erschlossenen und die noch zu erschließenden uigurischen Texte aus Turfan und Dunhuang überliefern Personennamen in unterschiedlicher Anzahl. Die Mehrzahl dieser Texte sind buddhistischen und manichäischen, einige wenige auch christlichen Inhalts, und so kann man von diesen selbst nur wenig Namensmaterial erwarten. Die auf uns gekommenen Kolophone bieten dagegen naturgemäß viele Na-

[1] L. Rásonyi, *Türk özel adlarının kaynakları*, in: Türkoloji Dergisi I, 1 (Ankara 1964), 71–101.

[2] S. Çagatay, *Die Bezeichnungen für Frau im Türkischen*, in: UAJb 33 (1961), 17–35.

[3] A.v. Gabain, *Das Leben im uigurischen Königreich von Qočo* (850–1250), Wiesbaden 1973, 67–74.

[4] L.V. Clark, *Introduction to the Uyghur Civil Documents of East Turkestan* (13th–14th cc.), Bloomington 1975 (maschinenschriftliche Dissertation).

men. Es sind dies Namen von Verfassern, die allerdings nur in den seltensten Fällen türkisch sind, Übersetzern, Schreibern und zahlreichen Laien, die als Stifter genannt werden und die ihrerseits bisweilen ihre ganze Sippschaft nennen lassen. Während die Namen im allgemeinen in den Kolophonen am Ende von Kapiteln oder eines Werkes auftreten, sind die Stifternamen in den Formularen für Sündenbekenntnisse an den entsprechenden Stellen in den Text selbst eingestreut. Fragmente von Handschriften oder Inschriften, die Namen von Herrschern enthalten, sind besonders wichtig für die Erforschung der Geschichte, zumal dann, wenn keine anderen Quellen Auskunft geben. Bisher bekannte Texte dieser Art sind die Pfahlinschriften[5], eine Klosterweihinschrift auf Stein aus Toyoq[6] u.a. Auch Aufschriften auf Wandgemälden[7] oder kleinere Inschriften aus den Tempeln[8] sind zu berücksichtigen. Soviel zu den Texten der religiösen Sphäre.

Den anderen Quellenbereich bilden die Reste von juristischen und ökonomischen Dokumenten, die naturgemäß eine Fülle von Namen enthalten. Es werden genannt Verleiher, Leiher, Verkäufer, Käufer, Pächter, Zeugen, Erben, Schreiber etc. In manchen Fällen, besonders in den Pfahlinschriften, aber auch in einigen der Dokumente, ist es oft schwierig festzustellen, welche Elemente den Namen einer Person ausmachen und welche Titelbezeichnungen sind. Eine systematische Untersuchung aller relevanten Materialien könnte hier sicherlich Klarheit bringen.

Den Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit dem Fragment, das ich im Folgenden edieren möchte, bildete der Titel bzw. Namensbestandteil *ïnal*. Wie O. Sertkaya gezeigt hat, ist in den Inschriften

[5] F.W.K. Müller, *Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden*, Abhandlungen der Königl. Preuß. Akademie d. Wissenschaften 1915, Nr. 3.

[6] Ş. Tekin, *Die uigurische Weihinschrift eines buddhistischen Klosters aus den Jahren 767–780 in "Tuyoq"*, in: UAJb 48 (1976), 225–230. Der Zuordnung dieser Steininschrift in das 8. Jh. kann ich nicht zustimmen. Der Autor stützt sich in erster Linie auf die offensichtlichen Parallelen mit den Pfahlinschriften. Diese stammen aber - gegen die These Tekins - eindeutig aus dem 10. Jh., wie zuletzt ausführlich L. Bazin, *Les calendriers turcs anciens et médiévaux* (Lille 1974), 318–350, dargelegt hat.

[7] Z.B. A.v. Le Coq, Chotscho, Berlin, 1913, Tafeln, 2, 3, 5, 9, 16, 30, 36, 38, 54.

[8] Z.B. G. Kara, *Petites inscriptions ouigoures de Touen-houang*, in: Hungaro-Turcica. Studies in Honour of Julius Németh, Budapest 1976, 55–59.

nicht mehr *inäl* zu lesen, sondern *in(i) (ä)l.*[9] Zahlreich kommt dieses Element in Namen der Pfahlinschriften vor: (S. 22, Z. 6:) *Ïnal Bilgä*, (Z. 15:) *Bütürmiš Ïnal, İl İčkärmiš Ïnal, Taz Ïnal, Kün Arïγ Ïnal*, (Z. 16:) *Ay Ayaz Ïnal, Arïγ Ayaz Ïnal* u.a. Aus den folgenden Belegen geht eindeutig hervor, daß *ïnal* zu lesen ist, da mehrmals der Dativ in der velaren Variante angefügt ist. Somit kann die Herleitung von **ïna-* als sicher angesehen werden[10].

Das Fragment T I D 561 (U 1568) ist der untere Teil eines Pothīblattes. Es gehört zu den Beständen der Turfansammlung der Akademie der Wissenschaften der DDR[11].

Der erhaltene Text kann folgendermaßen gelesen werden[12].

Vorderseite:

(1) ///-qa ... ...
(2) ... inim ...
(3) ... šänggä -kä : inim qutluγ
(4) ///q-qa : kälinim toγana-qa : inim mïžïr-qa
(5) [in]jim ïlačuq-qa : inim 'äsäń-ä-kä :
(6) kä[lin]jim küsüš-kä : singilim buyana-qa : küdägüm bulat-qa
(7) tüngürüm tasyan ïnal-qa : balaq tngrim-kä :

[9] O.F. Sertkaya, «*İnel Kağan» mı?* - «*İni İl Kağan» mı?*, in: Atsız Armağanı, İstanbul 1976, 397–419. Das S. 413, Fußnote 33 zitierte Wort *enik* "Tierjunges" hat nichts mit *ini* "jüngerer Bruder" zu tun, da ersteres auf *änük* zurückgeht, vgl. ED 183.

[10] Vgl. ED 184 sowie E.V. Sevortjan, *Ètimologičeskij slovar' tjurkskich jazykov I*, Moskau 1974, 655–656. Ausführlich behandelt G. Doerfer *(Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen, IV*, Wiesbaden 1974, Nr. 1900, S. 196 ff.) diesen Titel und Namensbestandteil. Die velare Lesung *ïnal* treffe wegen der palatalen Schreibung in den Runeninschriften nicht auf den Titel zu, sondern nur auf *Ïnal* als Namensbestandteil. Sind jedoch die Darlegungen Sertkayas (vgl. Fußnote 9) richtig, so kann man m. E. keine Differenzierung von *inäl* und *ïnal* vornehmen. In den Jenissejinschriften gibt es den Titel *ïnal ügä* (DTS 218). Das zweimalige Vorkommen von *in²al¹* in den Londoner Runentexten (I b r 1, v 7 bei V. Thomsen, Dr. M.A. Stein's Manuscripts in Turkish "Runic" Script from Miran and Tun-Huang, in: Samlede Afhandlinger, Kopenhagen 1922, 223) läßt keine eindeutige Entscheidung zu, obwohl man durchaus *ïnal* lesen kann. Schließlich kann man auch die chotanesische Form *ïnaḍa* als Wiedergabe von *ïnal* ansehen (vgl. E. Hovdhaugen, *Turkish Words in Khotanese Texts. A Linguistic Analysis*, in: Norsk tidsskrift for sprogvidenskap 24 (1971), 192). Auch J.R. Hamilton *(Le Conte bouddhique du Bon et du Mauvais prince en version ouïgoure*, Paris 1971, 105) liest *ïnal*.

[11] Vgl. auch AoF V, Berlin 1977, S. 160-163.

[12] Es bedeuten in der Umschrift: [ ] = Ergänzungen, /// ungefähre Anzahl fehlender Buchstaben, ... unbestimmte Anzahl fehlender Buchstaben.

(8) quanši-im toyïn qulï ïnal-qa : oγul qunčuy
(9) tngrim-kä :
(10) aš-a-qa : arïγ tini-kä : sävinäk-kä :
(11) kimzin-kä : ay bäg-kä : lačïn-qa :
(12) sävi[n]di-kä : kičigä-kä :
(13) b[o] buyan küčintä közünür ažun-daqï q[op?]
(14) [tör]lüg ädgü-lärkä küs[üš-in ...]
(15) [an]ta sansar ämgäk-intin oz[up]
(16) [burxan-lar] uluš-ïnta tuγmaq-larï [bolzun]

Rückseite:

(1) . . . . . toγrïl ///
(2) -qa : yängg[äm] bačaq qur///
(3) tngrim-kä : yänggäm tigin quruq-[qa :]
(4) ičim tolun toγrïl ïnal-qa : yänggäm qut///
(5) tngrim-kä : singilim tükäl-ä-kä : øγlum-m
(6) tayšingdu-qa : yänggäm šumaq-qa : bl///
(7) qïz-qa : ödüš tngrim-kä : atam bačaq
(8) -qa : anam küsayük tngrim-kä :
(9) unïtïlmïš qalmïš oγul-qa qïz-qa tapïγ-čï
(10) [-qa] uduγ-čï-qa : ärmäz yaramaz orun-lar
(11) [-ta tu]γmïš ärsär-lär : bo ozup qutr[ulup]
(12) [üs]tün tužit tngri yirintä burx[an]
(13) [-lar] uluš-ïnta tuγmaq-larï bolzun :
(14) [sad]u sadu : : ädgü ädgü :

Übersetzung:

Vorderseite: (1) ... für ...; .... (2) ...; für meinen jüngeren Bruder ...; (3) ... für Šänggä; für meinen jüngeren Bruder Qutluγ ///q; (4) für meine Schwägerin Toγana; für meinen jüngeren Bruder Mižïr; (5) für meinen jüngeren Bruder Ïlačuq; für meinen jüngeren Bruder Äsänä; (6) für meine Schwägerin Küsüš; für meine jüngere Schwester Buyana; für meinen Schwager Bulat; (7) für meine Verschwägerten: Tasyan Ïnal, Balaq Tängrim, (8) Quanši-im (= Avalokiteśvara) Toyïn Qulï Ïnal, Oγul Qunčuy (9) Tängrim, (10) Aša, Arïγ Tini, Sävinäk, (11) Kimzin, Ay Bäg, Lačïn, (12) Sävindi (und) Kičigä. (13–16) Kraft dieses Verdienstes mögen die in der gegenwärtigen Existenz [lebenden Menschen], die den Wunsch nach allen (?) Tugenden [haben]

... dort von den Leiden des Saṃsāra befreit werden und im [Buddha]-Reich wiedergeboren [werden]!

Rückseite: (1) ... für Toγrïl ///; (2) für meine Schwägerin Bačaq Qur/// (3) Tängrim; für meine Schwägerin Tigin Quruq; (4) für meinen älteren Bruder Tolun Toγrïl Ïnal; für meine Schwägerin Qut/// (5) Tängrim; für meine jüngere Schwester Tükälä; für meinen Sohn (6) Tayšingdu; für meine Schwägerinnen Šumaq, Bl/// (7) Qïz, Ödüš Tängrim; für meinen Vater Bačaq; (8) für meine Mutter Küsäyük Tängrim; (9) für die vergessen gebliebenen Söhne und Töchter, Diener (10) und Bedienten: Sollten sie an nichtigen, unpassenden Orten (11) wiedergeboren werden, so mögen diese befreit (Hend.) werden und (12) oben im Tuṣita-Götterland, im Buddha-(13)Reich wiedergeboren werden! (14) Sādhu sādhu! Gut gut!

Bemerkungen[13]

Das Fragment ist in einer den Abschriften buddhistischer Werke eigenen kalligraphischen Handschrift geschrieben. Welche Seite als Vorderseite anzusehen ist, ist nicht eindeutig. Die hier angenommene Reihenfolge geht davon aus, daß die Schlußformel "Sādhu sādhu" (Rückseite, Z. 14) den tatsächlichen Schluß dieses Kolophons bildete. Sowohl auf der Vorderseite als auch auf der Rückseite gibt es einige frei gelassene Stellen, die vermutlich die Abschnitte markieren sollten. Unklar ist dies allerdings auf der Vorderseite zwischen Z. 9 und 10. Da vor dem Namen *Aš-a* in Z. 10 kein Wort steht, das die Verwandtschaft bezeichnet, kann man annehmen, daß die in Z. 10 und 11 vorliegenden Namen noch zu den Verschwägerten *(tüngür)* des Veranlassers

[13] Es werden die folgenden Abkürzungen verwendet: ALH = Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae, AoF = Altorientalische Forschungen (Berlin), AOH = Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae, BTT II = K. Röhrborn, *Eine uigurische Totenmesse, Berliner Turfantexte II*, Berlin 1971, Clark = L.V. Clark, *Introduction to the Uyghur Civil Documents of East Turkestan* (13th-14th cc.), Bloomington 1975 (maschinenschriftliche Dissertation), DTS = *Drevnetjurkskij slovar'*, Leningrad 1969, ED = G. Clauson, *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth Century Turkish*, Oxford 1972, ETHV = R.R. Arat, *Eski Türk hukuk vesikaları*, in: Türk Kültürü Araştırmaları I (1964), 5–53, ETŞ = R.R. Arat, *Eski Türk şiiri*, Ankara 1965, K = Maḥmūd al-Kāšγarī, nach der Ausgabe von B. Atalay, *Divanü Lûgat-it-türk*, Ankara 1939–1943, ST = Sovetskaja tjurkologija, TDAYB = Türk Dili Araştırmaları Yıllığı –Belleten, UAJb = Ural-Altaische Jahrbücher, U II = F.W.K. Müller, *Uigurica II*, Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1910, Nr. 3, USp = W. Radloff, *Uigurische Sprachdenkmäler*, Leningrad 1928.

gehören. In diese frei gebliebenen Stellen wurden von anderer Hand in Kursivschrift einige Sätze eingeschrieben. Im einzelnen sind es:

auf der Vorderseite zwischen Z. 9 und 10 (ursprünglich frei gelassener Raum von 3–4 Zeilen) : (a) *bo* sowie 7 chinesische Zeichen, die zum Teil schwierig zu entziffern sind, (b) *bo vapxaki*[14] *atly ńoom čäčki sudurnï män*, (c) *buyan tämür oqïyu tägindim bo buyan küčin* (d) *–tä bošyuḍluγ küsüšüm qańïp burxan*, d.h. "Dieses Fahuaji genannte Gesetzes-Blume-Sūtra (= Saddharmapuṇḍarīkasūtra) habe ich, Buyan Tämür, ergebenst rezitiert. Kraft dieses Verdienstes mögen meine Wünsche nach der Lehre erfüllt werden, und ich möge im Buddha-[Reich wiedergeboren werden]". Des weiteren zwischen Z. 12 und 13: *bo nom vapxuaki nom čäčki atly*, d.h. "dieses Sūtra, das Fahuaji-Gesetzesblume genannte". Auf der Rückseite findet sich in großer Kursivschrift am Ende von Z. 8: *topulγanqa* "für Topulγan"[15]. In der Lücke zwischen Z. 8- und 9 wiederholt Buyan Tämür seine gute Tat: *bo vapxaki sudur-nï män buyan tämür* "dieses Fahuaji-Sūtra ich, Buyan Tämür". Am Ende dieser Seite stehen noch zwei Zeilen in Chinesisch sowie auf zwei Zeilen verteilte uigurische Reste, von denen *adï ködṛülmiš* "dessen Name erhaben ist" gelesen werden kann. Für die Feststellung, zu welchem Werk dieses Kolophon abgefaßt worden ist, müssen diese nachträglichen Eintragungen wohl außer Betracht bleiben. Vielleicht handelt es sich um das Ende eines Sündenbekenntnisses[16].

Der erste erhaltene Name ist (Vorderseite, Z. 3) *Šänggä* (die palatale Lesung durch das nachfolgende Dativsuffix gesichert), einer der jüngeren Brüder *(ini)* des Autors. Neben dem initialen *š–* stehen die für *š* charakteristischen Punkte. Sollte man jedoch einen Fehler annehmen können, so könnte man diesen Namen mit *Sängä* vergleichen, der

[14] Hier fehlt offensichtlich ein Wāw, denn sonst heißt es immer *vapxuaki* (← chin. *fahuaji)*, vgl. W. Bang, A.v. Gabain, *Türkische Turfan-Texte V* (Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1931), Anm. B 1.

[15] Der Name *Topulγan*, der anderswo nicht belegt werden konnte, läßt sich vielleicht als Ableitung von *topul-* "durchdringen" (zu diesem Verb vgl. S. Tezcan, *Tonyukuk yazıtında birkaç düzeltme*, in: TDAYB 1975–1976, 175–178; dagegen liest Clauson *tupul-*, vgl. ED 440) ansehen. K I 519 zitiert *kök topulγan* als Namen eines Vogels, vgl. ED 440: " 'a mountain swallow', it is the name of a bird; it is said that in has steel in its wings and strikes the summit of a mountain and penetrates through to the other side; this was told me by a man from whom I received many favors".

[16] Vgl. das Sündenbekenntnis der Üträt, U II 76–83.

aus zahlreichen uigurischen Dokumenten bekannt ist[17]. *Sängä* ist auf tibetisch *seṅ-ge* "Löwe" (← skr. *siṃha)*[18] zurückzuführen.

Der Name des folgenden jüngeren Bruders ist *Qutluγ ///q* "Glücklicher ?". *Qutluγ* in Namen ist überaus häufig, eine Dokumentation bleibt dem Onomasticon vorbehalten[19].

Es folgt "meine Schwägerin *(kälin) Toγana*". Es wird vorgeschlagen, den Namen *Toγana* als "O Falke!" zu deuten. Zu diesem Typ vgl. *Tirig-ältmiš-ä* im zweiten Ramstedtschen Fragment[20], ein Name, der auf eine Anregung von Dr. S. Tezcan hin folgendermaßen übersetzt werden kann: "Oh! Sie ist zur Welt gebracht!" Einer der Bräuche türkischer Namensgebung besteht darin, das Neugeborene nach dem ersten gesprochenen Wort zu nennen. Das auslautende und getrennt geschriebene *–a* ist als Vokativ aufzufassen. In unserem Text kommen noch folgende Namen mit Vokativ vor: *Äsänä*, *Buyana*, *Aša*, *Kičigä* und *Tükälä*.

Die Zeilen 4–5 enthalten die Namen von drei jüngeren Brüdern. Der erste, der hier *Mïžïr* geschrieben wird, läßt sich vielleicht mit dem Namen *Mïsïr* vergleichen, der häufig in den uigurischen Dokumenten vorkommt[21]. Letzterer wird gewöhnlich als "Ägypten" (← neupersisch ← arabisch مصر) gedeutet[22]. Für *Mïžïr* kann u.E. diese Erklärung nicht in Frage kommen. Man muß also zwei verschiedene Namen annehmen oder *Mïsïr* als *Mïšïr* lesen und dies als graphische Variante für *Mïžïr* ansehen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß aber auch *Mïzïr* ein Name fremden Ursprungs ist. Woher er jedoch kommt, konnte nicht geklärt werden. Für den folgenden Personennamen könnten zwei Erklärungsmöglichkeiten herangezogen werden. Entweder kann man *Ïlačuq* als Zusammensetzung von *Ïla* (Name eines Flusses; zum Vorkommen in

[17] Clark 143.

[18] H. Jäschke, *A Tibetan-English Dictionary*, London 1949, 575–576.

[19] Einige Belege bringt A. Bombaci, *Qutluγ bolsun!* (Part two), in: UAJb 38 (1966), 21–22.

[20] G.J. Ramstedt, *Four Uigurian Documents*, in: C.G. Mannerheim, Across Asia from West to East 1906–1908, Helsinki 1940 (Société Finno-Ougrienne, VIII Travaux ethnographiques II) Text II, Z. 11. N. Yamada, *Uighur Documents of Slaves and Adopted Sons*, in: Memoirs of the Faculty of Letters, Osaka University, Vol. 16, March 1972, 250, behält Ramstedts Lesung und Deutung dieser Stelle bei.

[21] Clark 170.

[22] P. Pelliot, *Notes on Marco Polo II*, Paris 1963, 640; Clark 170.

uigurischen Texten vgl. die von L. Ju. Tuguševa publizierten Prinzenbriefe[23]) + Deminutivsuffix *čuq*[24] ansehen (hinzuweisen wäre auf Rásonyis Kategorie «Noms de lieu > noms de personne»[25]), oder man deutet ihn analog der von J.R. Hamilton vorgetragenen Erklärung des Namens *İtačuq*[26] als *il* "Reich" + *ačuq* "offen". Wegen der palatalen Form des Dativsuffixes muß man den dritten Namen *Äsän-ä* lesen, nicht *Asan-a*, und die initiale Schreibung mit zwei Alif als Sonderfall ansehen. Derselbe Name liegt auch in dem Testament USp Nr. 78 vor[27]. Nach A.v. Gabain[28] kommt eher eine Ableitung von neupersisch *āsān*[29] als vom arabischen *Ḥasan* in Frage.

Der Text fährt fort mit der Nennung einer weiteren Schwägerin *(kälin)*. Sie trägt den Namen *Küsüš* "Wunsch". Dieser konnte zwar anderswo nicht belegt werden, ist aber als Frauenname durchaus einleuchtend. Vom selben Stamm abgeleitet ist der Name einer Dame in den Pfahlinschriften: *Küsämiš Tängrim*[30]. Es schließt sich an die jüngere Schwester *(singil) Buyan-a* "O Verdienst!"[31]

Der Name des Schwagers *(küdägü)* in Z. 6 lautet *Bulat*, ein häufiger Name, der auf neupersisch *pūlād* (bzw. *pōlād)* "Stahl" zurückgeht[32].

Im darauffolgenden Abschnitt (Z. 7–12) werden zwölf Personen aufgezählt, die als "Verschwägerte" *(tüngür)* bezeichnet werden. Es sind sowohl weibliche als auch männliche Namen:

1. *Tasyan İnal*, sicherlich Name eines Mannes. Die Lesung *Tasyan* ist natürlich nicht die einzige, man könnte auch *Tašyan* usw. lesen. Parallelen wurden nicht gefunden, vielleicht aber türkischer Name. *İnal*, ursprünglich Titel, ist häufig in Namen, besonders in den Pfahlinschriften (vgl. S. 73).

2. *Balaq Tngrim*, vermutlich wegen des Titels *Tängrim*[33] ein weibl. Name. *Balaq* als Name männlicher Personen findet sich zwar nicht in anderen uigurischen Texten, jedoch in zahlreichen anderen Quellen[34].

3. *Quanši-im*[35] (= *Avalokiteśvara) Toyïn Qulï İnal*, "der Sklave des Avalokiteśvara-Mönches, der İnal". *Toyïn Qulï* "Sklave des Mön-

[23] L. Ju. Tuguševa, *Three Letters of Uighur Princes*, in: AOH 24 (1971), 173.

[24] Dazu vgl. L. Rásonyi, *Les anthroponymes comans de Hongrie*, in: AOH 20 (1967), 140.

[25] L. Rásonyi, *Sur quelques catégories de noms de personnes en turc*, in: ALH 3 (1953), 345 ff.

[26] J. Hamilton, *Le colophon de l'Irq Bitig*, in: Turcica VII (1975), 18. Der Name *Ïtačuq* liegt auch in einem Leningrader Fragment vor: L. Ju. Tuguševa, *Dva ujgurskich dokumenta iz rukopisnogo sobranija Leningradskogo otdelenija instituta vostokovedenija akademii nauk SSSR*, in: ST 4/1975, 94, Z. 7. Ein weiterer Name diesen Types ist *Qutačuq* "Glück offen" in T III B 500 (U 5837), vgl. P. Zieme, *Zu den nestorianisch-türkischen Turfantexten*, in: Sprache, Geschichte und Kultur der altaischen Völker, Protokollband der XII. Tagung der Permanent International Altaistic Conference 1969 in Berlin, Berlin 1974, S. 665. Zu diesem Text wäre nachzutragen, daß nicht *tu-tung* zu lesen ist, sondern *tu-nung*, wo *-nung* der Genitiv ist, *Tu* steht als Abkürzung für *Tutung*, vgl. P. Zieme, Zur buddhistischen Stabreimdichtung der alten Uiguren, in: AOH 29 (1975), 190, Anm. 14. Andere Abkürzungen in den uigurischen Dokumenten sind *b* für *birdim* und *y* für *yïngaq*. Des weiteren liegt *Qutačuq* als Name eines Schreibers *(bitkäči)* in dem Fragment T I D 624 (U 5467) vor, das im übrigen nachträglich in arabischer Schrift hinzugefügte Zeilen aufweist.

[27] USp Nr. 78, Z. 20 und 25. Eine neue Lesung und Übersetzung (einschließlich der zwei von Radloff nicht edierten Zeilen) gibt Arat in ETHV 39–41.

[28] A.v. Gabain, *Das Leben im uigurischen Königreich von Qočo*, 74.

[29] H. Junker, Np. *āsān* "leicht" usw., in: Ungarische Jahrbücher 5 (1925), 411–414 sowie W. Bangs Anhang dazu S. 414–416. Eine mögliche Erklärung des Übergangs von *asan* zu *āsān* gibt W. Bang S. 414 Anm. 1.

[30] F.W.K. Müller, *Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden*, S. 10, Z. 13.

[31] Die Lesung dieses Namens ist nicht ganz eindeutig. Zu *Buyan* in Personennamen vgl. u.a. den Tümänbägi *Buyan* im Stabreimgedicht TM 16 (U 4761), veröffentlicht in AOH 29 (1975), 199 ff. Auf Grund des dazugehörigen Blockdrucks T I u (U 4670) können folgende Verbesserungen für die Zeilen 7–9 gegeben werden:

buyan qulï sayan tämür budataz:
tayaq tämür orun tigin qïz tämür:
qïčï altun buyan qutluγ.
šakar čanča körklüg ögrünč tigin bašlap
aγa in [i] qïz kälin-lär birlä käŋgäšip.

[32] Vgl. DTS 122. Der Name geht auf neupersisch *pūlād* (älter: *pōlād)* "Stahl" zurück, vgl. F. Justi, Iranisches Namenbuch, Marburg 1895, 255; S. Kakuk, *Quelques catégories de noms de personne turcs*, in: AOH 28 (1974), 16. Belege auch bei B. Ögel, Sino-Turcica, Taipei 1964, 377.

[33] Vgl. A.v. Gabain, *Das Leben im uigurischen Königreich von Qočo*, 70–71; BTT II Anm. 108 ff. (S. 20); AoF V (Berlin 1977), 159, Anm. (5) zu Text III.

[34] Vgl. L. Rásonyi, *Kuman özel adları*, in: Türk Kültürü Araştırmaları III-VI (1966–1969), 85–86; D. Sinor, *Autour d'une migration de peuples au IIe siècle*, in: Journal Asiatique 235 (1946–1947), 25; Gy. Moravcsik, *Byzantinoturcica II*, Berlin 1958, 85: "Βαλαγ Name eines christianisierten Tataren († 1296)" und "Βαλαχ Fürst der Sabiren (ca. 520)".

[35] Hier *ym* geschrieben, sonst immer mit initialem Alif: *'ym*.

[36] Vgl. *Qunčuy Tngrim* bei F.W.K. Müller, *Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden*, S. 10, Z. 13. Zur Verwendung von *oγul* in Frauennamen vgl. L. Rásonyi, *Der Frauenname bei den Türkvölkern*, in: UAJb 34 (1962), 229.

ches" gehört wie *Nom Qulï*, *Burxan Qulï* und *Quvraγ Qulï* zur religiösen Sphäre. Ein weiterer Name aus diesem Bereich ist *Tayšingdu* (vgl. S. 83).

4. *Oγul Qunčuy Tängrim* "Sohn-Prinzessin-Majestät[36]".

5. *Aš-a:* Diesen Namen kann man vielleicht als "o Speise!" erklären (vgl. S. 77). Den in den syrisch-nestorianischen Grabinschriften recht häufig belegten Frauennamen *Ašа* möchte L. Rásonyi *Ačä* lesen[37], so daß diese Angaben außer Betracht bleiben müssen. Zum eventuellen Vorkommen des Namens im Mongolischen vgl. H. Frankes Bemerkungen zu dem mongolischen Freibrief vom Jahre 1369[38].

6. *Arïγ Tini* "Reine Tini(?)". Der erste Bestandteil kommt besonders häufig in uigurischen und auch tatarischen Frauennamen vor[39]. Genannt seien hier nur zwei Beispiele aus den Pfahlinschriften: *Arïγ Tängrim*[40] und *Arïγ Qatun Tngrim*[41]. Daneben existiert auch *Arïγ-a* "O Reine!", wie aus dem Familienregister des *Yo̱läk* ("Stütze") hervorgeht: TM 111 (U 5298)[42]. R.R. Arat spricht von sieben Personen, jedoch ist in dem Text die Rede von nur sechs Personen, denn die Zahl in der ersten erhaltenen Zeile ist nicht die Altersangabe einer Person, sondern die Anzahl der zur Familie des *Yo̱läk* Gehörenden. Die Namen dieser sechs Personen sind die folgenden. Der Hausherr *Yo̱läk* (55 Jahre), seine Gattin *Arïγ-a* (30 Jahre), die Tochter *Baqšal*[43], der erste Sohn *Qutluγ Sïngγur* (10 Jahre), der zweite Sohn *Buyan Sïngγur* (8 Jahre) und der jüngste Sohn *Baraq*[44] *Sïngγur* (5 Jahre). Was *Tini* ist (die palatale Lesung ist wegen des Dativsuffixes sicher), konnte nicht geklärt werden.

7. Der Name *Sävinäk* läßt sich vielleicht als Ableitung von *sävin–* "sich freuen" ansehen. Das gewöhnliche Nomen *Sävinč* "Freude" ist als Personenname weit verbreitet[45]. Die hier belegte Form erinnert an

[37] L. Rásonyi, *Kuman özel adları*, 103.

[38] H. Franke, *Ein mongolischer Freibrief aus dem Jahre* 1369, in: UAJb 47 (1975), 66.

[39] L. Rásonyi, *Der Frauenname bei den Türkvölkern*, 232.

[40] F.W.K. Müller, *Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden*, S. 10, Z. 13.

[41] F.W.K. Müller, *Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden*, S. 23, Z. 12.

[42] Noch unpubliziert, vgl. jedoch ETHV 19.

[43] Zum Namen *Baqšal* vgl. otü. *baqšal* bei K.H. Menges, *Glossar zu den volkskundlichen Texten aus Ost-Türkistan II*, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandl. d. geistes- und sozialwiss. Kl. Jg. 1954, Nr. 14, 698: *baqšal* "grünes Holz", metaphorisch gebraucht für "jungverheiratete Frau".

[44] Vgl. J.R. Hamilton, *Les Ouïghours à l'époque des cinq dynasties d'après les documents chinois*, Paris 1955, 148.

den Namen *Sevïnüg Bïčе* auf dem sechsten Gefäß des Schatzes von Nagyszentmiklós[46].

8. *Kimzin* könnte ein Name chinesischen Ursprungs sein. In den uigurischen Dokumenten ist *Kimzun* als Name einer Sklavin belegt[47].

9. *Ay Bäg* "Mond-Herr". L. Rásonyi weist darauf hin, daß mit *ay* "Mond" zusammengesetzte Namen besonders bei Frauen häufig sind[48], jedoch gibt es auch viele Männernamen diesen Typs, wie allein ein Blick in das Namensregister zu den Dokumenten der Chivaer Chane[49] zeigt. Erinnert sei schließlich an den usbekischen Schriftsteller *Aybek* (geb. 1905).

10. *Lačïn* "Falke" ist u.a. aus chinesischen Quellen[50] bekannt, aber auch aus den uigurischen Dokumenten[51].

11. *Sävindi* "man hat sich gefreut". In semantischer Hinsicht gehört dieser Name zu den unter 7. behandelten. Formal ist er die Vergangenheitsform eines Verbs, ähnliche Namen sind *Qondï*, *Turdï*, *Keldi*, *Yandïbay* usw[52], aus uigurischen Quellen *Boltï Tngrim*, die Gattin des *Ata Tutung*, der eine Abschrift des Cibei daochang chanfa herstellen ließ, oder *Tuγdï Čor* in einem manichäisch-parthischen Fragment[53].

12. *Kičigä* "O Kleine(r)!" (vgl. S. 77).

Der lesbare Teil der Rückseite beginnt mit einem beliebten Männernamen: *Toγrïl*[54], hier Bestandteil eines Namens eines der älteren

[45] L. Rásonyi, *Kuman özel adları*, 125.

[46] "Miss Laetitia", vgl. J. Németh, *The Runiform Inscriptions from Nagy-Szent-Miklós and the Runiform Scripts of Eastern Europe*, in: ALH 21 (1971), 7 (Anm. 11), 21.

[47] N. Yamada, *Uighur Documents of Slaves and Adopted Sons*, Nr. 4, Z. 2.

[48] L. Rásonyi, *Der Frauenname bei den Türkvölkern*, 237.

[49] Ju. É. Bregel', *Dokumenty archiva chivinskich chanov po istorii i ėtnografii karakalpakov*, Moskau 1967, 336–337.

[50] 1. *Lačïn*, ein jüngerer Bruder des uigurischen Literaten *Asan (Ḥasan?)*, vgl. B. Ögel, Sino-Turcica, 64; 2. *Lačïn*, Vater (?) eines gewissen *Buyan Tämür*, vgl. B. Ögel, Sino-Turcica, 188.

[51] USp Nr. 77, Z. 4. Radloff las *–larïn*.

[52] L. Rásonyi, *Les noms toponymiques comans du Kiskunság*, in: ALH 7 (1957), 137.

[53] M 282 I verso II 9 (freundliche Mitteilung von Dr. W. Sundermann). Vgl. ferner *Qutluγ Tuγdï* bei J. Hamilton, Le Conte bouddhique du Bon et du Mauvais prince en version ouigoure, S. 49, und *El Tuγdï qul* S. 51.

[54] Vgl. A.v. Gabain, *Das Leben im uigurischen Königreich von Qočo*, 73; E. Esin, *Tuġrıl and Ḳara-ḳuş*, in: Annali dell'Istituto Orientale di Napoli 36 (1976), 189–211.

Brüder, da in der folgenden Zeile die Frau des älteren Bruders *(yänggä)* genannt wird (Z. 2). Sie heißt *Bačaq Qur* / / / *Tngrim*. Den Namen *Bačaq*, dessen Bedeutung ungeklärt ist, tragen einige männliche Personen in den uigurischen Dokumenten[55]. *Qur* / / / könnte man vielleicht zu *Qur* [*tγa*] "Alte" ergänzen[56]. Es folgt (Z. 3) eine weitere Schwägerin *(yänggä)*: *Tigin Quruq*, "Prinz-Leer". Daß *Tigin* tatsächlich in Frauennamen erscheinen kann, zeigt uns auch die Aufschrift zu einem Damenbildnis auf einem Wandgemälde: *Ögrünč Tigin Tngrim körki*[57]. Des weiteren kann man auf die Schwägerinnen *Qutluγ Tigin Qï* [*z* . . .] und *Orun Tigin Tngrim* sowie auf die ältere Schwester *(äkä) Tilik Tigin Qïz Tngrim* in dem Kolophon zum Amitāyus-sūtra[58] hinweisen.

In der nächsten Zeile (Z. 4) erwähnt der Autor des Kolophons einen weiteren älteren Bruder *(ičči)*. Er trägt einen vollkommen türkischen Namen, dessen Bestandteile z.T. bereits vorkamen: *Tolun Toγrïl Ïnal* "Vollmond-Falke-Ïnal". Das erste Element ist *tolun* und bedeutet "Vollmond", elliptisch für *tolun ay*[59]. Es kommt in Namen häufig vor, man denke nur an den Begründer der Ṭūlūnidendynastie *Aḥmad b. Ṭūlūn*[60]. Die Frau dieses Bruders, also die Schwägerin des Autors, heißt *Qut* / / *Tängrim*, wobei *Qut* / / wahrscheinlich nicht zu *Qutluγ* ergänzt werden kann, allenfalls wäre *Qut* [*ad*] möglich, ein Name, der u.a. aus dem Sündenbekenntnis der *Qutluγ* bekannt ist[61].

Der Name der jüngeren Schwester *(singil)* in Z. 5 ist *Tükälä* "O Vollkommene!" Vermutlich muß man diesen Namen auch in dem schwierigen Dokument T II Čiqtim 5 (U 5243), von W. Radloff in seinen Uigurischen Sprachdenkmälern publiziert[62], lesen, und zwar heißt es

[55] *Bačaq* als Landbesitzer in USp Nr. 107, Z. 19; *Bačaq* als Schreiber in USp Nr. 111, Z. 12. Vielleicht ist letzterer mit dem Schreiber *Bačaq Turmïš* (USp Nr. 14, Z. 20 und Nr. 32, Z. 22) identisch.

[56] Vgl. L. Rásonyi, *Kuman özel adları*, 120; ders., *Der Frauenname bei den Türkvölkern*, 234.

[57] A.v. Le Coq, Chotscho, Tafel 30.

[58] ETŞ Nr. 22. Vgl. zu *Tigin* in Frauennamen L. Rásonyi, *Der Frauenname bei den Türkvölkern*, 233.

[59] ED 501.

[60] C.E. Bosworth, *The Turks in the Islamic Lands up to the Mid-11th Century*, in: Philologiae Turcicae Fundamenta III (Manuskript Wiesbaden 1970), 10–11.

[61] U II 84 Z. 6, 88 Z. 76.

[62] USp Nr. 78. Vgl. auch ETHV 40.

dort: (Z. 17) *bo bitig-ni Sutza* (18) *Käd Qy-a Tutung Tükälä Kimtso* (19) *bašlap quvraγ Tavγač Yäkä Ikiči* (20) *bašlap bodun qataš-larïmz Asan-a* (=' *Äsän-ä?*) (21) *olar üskintä birtim* "Dieses Dokument habe ich vor der religiösen Gemeinschaft *(quvraγ)* unter dem Vorsitz von Sutza, Käd Qaya Tutung, Tükälä (und) Kimtso, vor der Dorfgemeinde *(bodun)* unter dem Vorsitz von Tavγač Yäkä und Ikiči (sowie) vor unserem Verwandten Äsänä, vor diesen allen, gegeben."

Der (einzige?) Sohn (Z. 5–6) hat einen Namen aus der religiösen Sphäre: *Tayšingdu*. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Name in zwei Bestandteile zu zerlegen: Der eine von diesen wäre *Tayšing*, die aus dem Chinesischen entlehnte Bezeichnung für das "Große Fahrzeug" (skr. *mahāyāna*)[63], der andere *Tu* (hier *du* geschrieben), die übliche Abkürzung für *Tutung*[64].

Nun folgen wieder drei Schwägerinnen (Z. 6–7). Der Name der ersten lautet *Šumaq*. So heißt auch die Frau des *Atay Buqa*, des Vaters des Prinzen Hindu in der sinomongolischen Inschrift vom Jahre 1362[65]. Eine Identifizierung mit dem kumanischen Namen *Sumaq*[66] kann wohl wegen der hier vorliegenden Schreibung mit eindeutigem *Š-* nicht in Frage kommen. Der nächste Name ist *Bl* / / / *Qïz*. Hier ist der erste Teil völlig unklar. Der dritte Name ist *Ödüš Tängrim*. Dieser ist auch aus uigurischen Dokumenten bekannt[67].

Die Erwähnung von Vater und Mutter am Schluß des Kolophons kann keinesfalls als Zeichen der Geringschätzung gewertet werden, eine ähnliche Reihenfolge findet man auch am Ende des Sündenbekenntnisses der *Üträt*. Der Vater trägt den bereits erörterten Namen *Bačaq*. Die Lesung des Namens der Mutter ist nicht eindeutig, auf jeden Fall ist *Küsäyük* (?) als eine Ableitung von *küsä-* "wünschen" anzusehen (vgl. den Frauennamen *Küsüš*, S. 78).

Aus diesem Kolophon läßt sich das folgende Verwandschaftsschema aufstellen (aus der Sicht des Veranlassers):

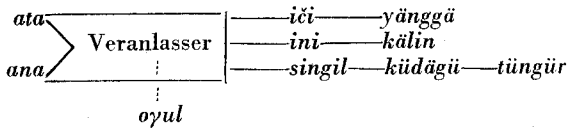
[63] DTS 528.

[64] Vgl. P. Zieme, *Zur buddhistischen Stabreimdichtung der alten Uiguren*, in: AOH 29 (1975), 190, Anm. 14.

[65] F.W. Cleaves, *The Sino-Mongolian Inscription of* 1362 *in Memory of Prince Hindu*, in: Harvard Journal of Asiatic Studies 12 (1949), 87.

[66] L. Rásonyi, *Kuman özel adları*, 126.

[67] *Ödüš* in dem Fragment Ot. Ry 2718, Z. 3; *Ödüš Ikir* in USp Nr. 116, Z. 20 (DTS 377).

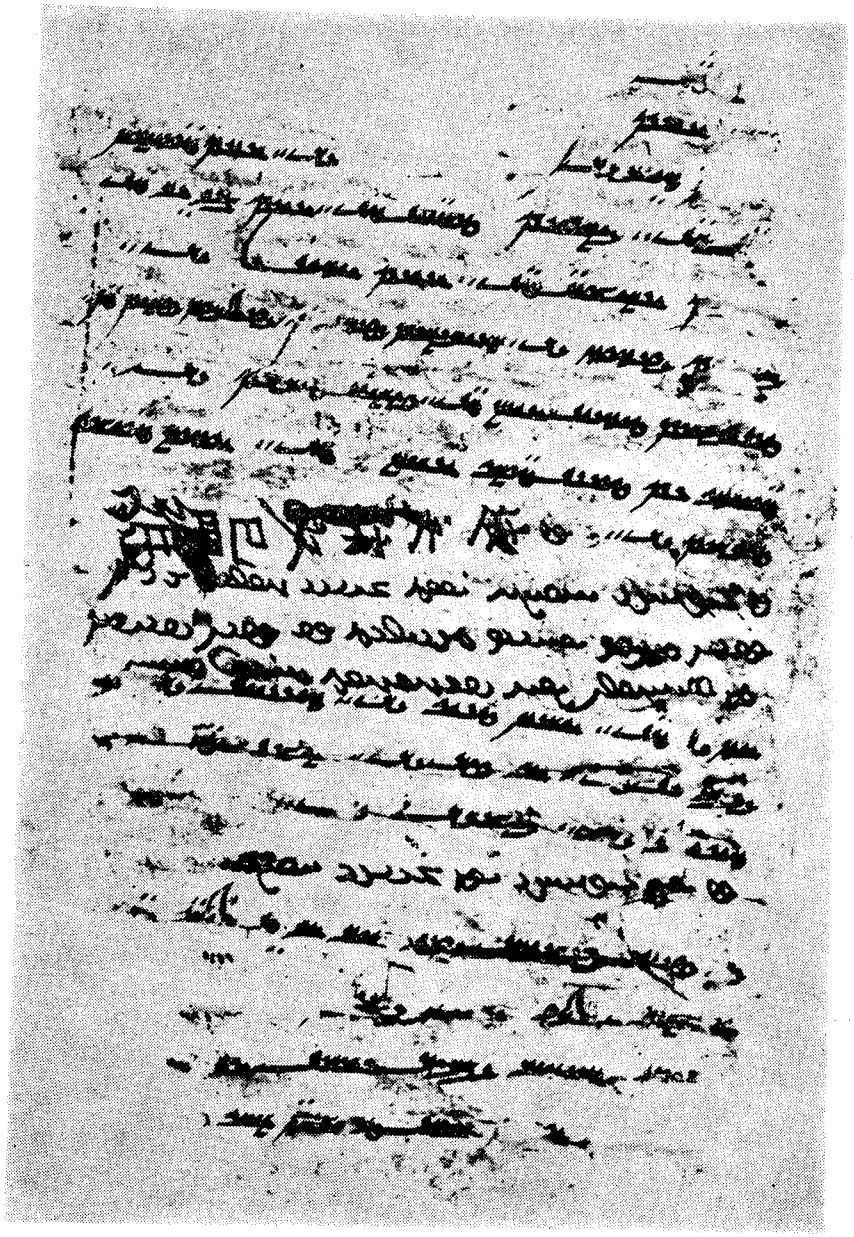


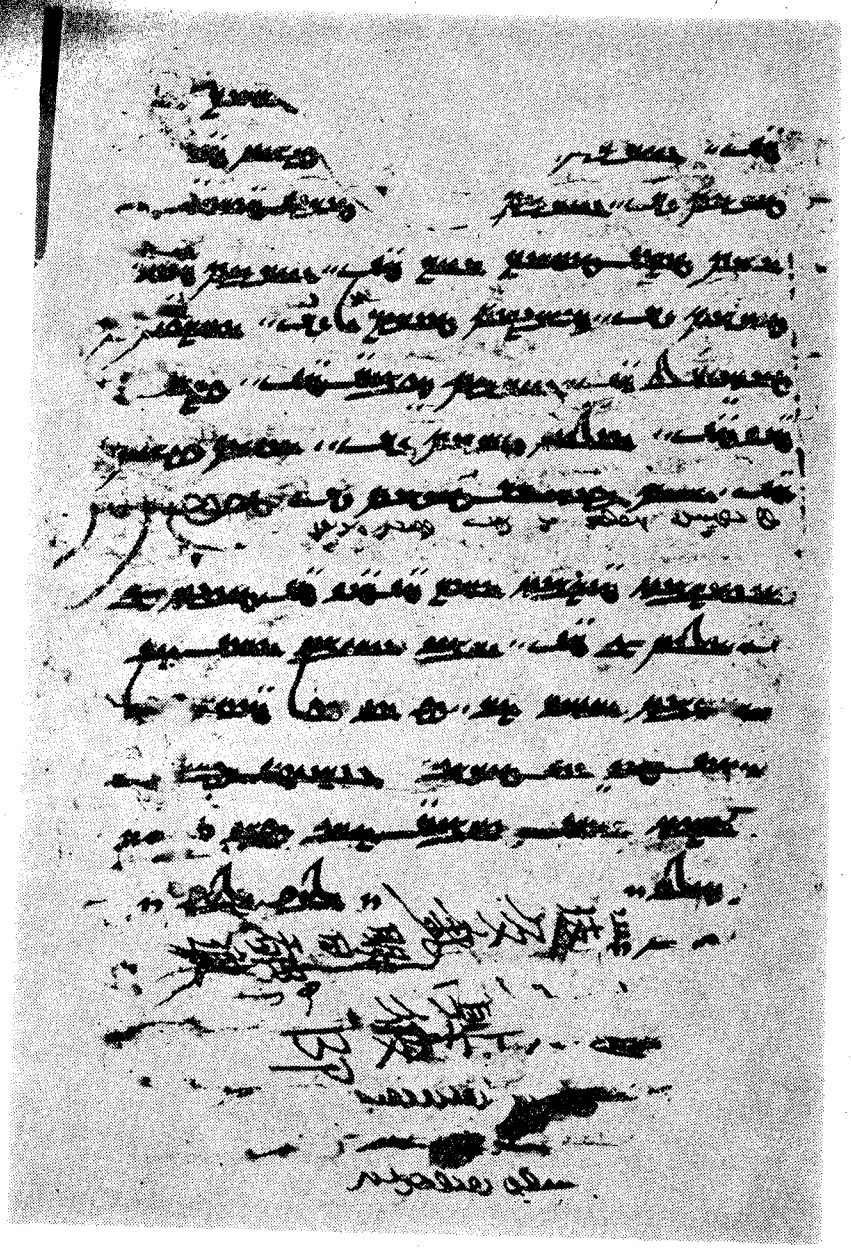
Endlich gedenkt der Autor noch der ungenannt gebliebenen Söhne und Töchter. Wenn dies keine stereotype Wendung ist, muß man in Rechnung stellen, daß *Tayšingdu* nicht der einzige Sohn, vielleicht aber der Erstgeborene, ist. Auch die Dienerschaft wird nicht vergessen: *tapïγčï* und *uduγčï*[68].

Für alle Genannten und Ungenannten wird der Wunsch geäußert, daß sie nach Überwindung der Wiedergeburt an unpassenden Orten[69] schließlich in das Tuṣita-Götterland gelangen mögen.

[68] *uduγčï* "Diener", so muß man auch in F.W.K. Müllers Uigurica III (Abhandl. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1920, Nr. 2) 83 Z. 9 statt *uduγču* (vermutlich Druckfehler) lesen (ED 48 führt *uduγču* als Stichwort auf), wie der Paralleltext T III 84–19 (U 973) Z. 19 *tapïγčïng uduγčïng bolayïn* "ich will dein Diener (Hend.) sein!" zeigt.

[69] *ärmäz yaramaz* "nicht-seiend (= nichtig) und unpassend". Hiernach ist der in AOH 29 (1975) 201 Z. 21 publizierte Text zu korrigieren. Diese Wendung liegt auch in dem manichäischen Kolophon TT IX Z. 109 ff. vor, wo man jetzt folgendermaßen ergänzen kann: T III D 260-29 (U 110) Z. 1–4 Aufzählung von Personennamen, auch *Bärk* / / / und *Amran* / / / (TT IX Z. 109) müssen als Namen betrachtet werden, dann folgt (4) [*ä*]*rmäz yramaz o*[*runlarta*] (5) [*tuγmïš ärsärlär bo*] *ozup q*[*utrulup tngri yirint*]*ä burxanlar aluš*-(6) [-*ïnta tuγmaqlarï bolzun* . . .].





IRK BİTİG ÜZERİNE YENİ NOTLAR

MARCEL ERDAL

Irk Bitig adlı Eski Türk harfleriyle yazılmış küçük kitap, bilginlere, ilk kez çevriyazı ve çeviri olarak V. THOMSEN tarafından sunulmuş[1], sonra aynı bilginin çalışmalarının toplandığı yapıtta[2] yeniden yayımlanmıştır. Bu ikinci yayımda bir şey değiştirilmemiş, ancak notlara birkaç ekleme yapılmıştır. Metin Türkçe çevirisiyle birlikte H.N. ORKUN[3], Rusça çevirisiyle S.E. MALOV[4] tarafından da yayımlanmış, bunlardan her biri, çözümlenmesi güç bölümleri kendi görüşlerine göre açıklamaya çalışmışlardır. A.v. GABAIN'in Alttürkische Grammatik'inin her üç baskısında (1941–1974) da metnimizin LV'inci ırk'tan, sonuna kadar olan bölümü vardır. THOMSEN'ın notlarından başka Irk Bitig'i yorumlayan özellikle merhum SIR GERARD CLAUSON olmuştur[5]. ARLOTTO'nun[6] da Irk Bitig'in bütünü üzerine bazı ilgi çekici düşünceleri vardır. Son olarak HAMILTON[7] kitabın son bölümü hakkında bir yazı yayımlamıştır. Bunlara rağmen ırk'ların bir bölümü henüz yeterince anlaşılamamaktadır. Bu durumun nedeni özellikle metnin zorluğunda ve kısmen de elyazmasına birtakım yanlışların girmiş olmasındadır. Aşağıdaki notlarla şimdiye değin çözülememiş kimi sorunları çözmeye, yeni açıklamalar vermeye, metnin yorumunda bir parça daha ilerlemeye çalışmak istiyorum.

Yapıt "ırk" denen küçük parçalardan oluşmuştur. Burada sırayla ırk'tan ırk'a geçeceğim. Açıklamalarımın çoğu dilbilimsel nitelikte ola-

[1] Journal of the Royal Asiatic Society, 1912, s. 190–214.

[2] *Samlede Afhandlinger III*. Kopenhagen, 1922, s. 226–254.

[3] *Eski Türk Yazıtları II*. İstanbul, 1938, s. 71–93.

[4] *Pamjatniki Drevn'etjurkskoj Pis'mennosti*. Moskva, 1951, s. 80–92.

[5] Özellikle *Notes on the "Irk Bitig"*, Ural-Altaische Jahrbücher, XXXIII (1961), s. 218–225. Bu yazıdan aşağıda *Clauson: Notes* olarak söz edilecektir. Clauson'ın sözlüğünde de Irk Bitig üzerine çeşitli yeni açıklamalar vardır: *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth Century Turkish*. Oxford, 1972.

[6] A. ARLOTTO, *Old Turkic oracle books*. Monumenta Serica XXIX (1970–71), s. 685–696.

[7] J. HAMILTON, *Le colophon de l'Irq Bitig*. Turcica VII (1975), s. 7–19.

Ziya
Uygur Üniversitesi II

TÜRK DİLİ ARAŞTIRMALARI YILLIĞI

BELLETEN

1978-1979

Yazı Kurulu
Hasibe Mazıoğlu, Doğan Aksan
Mustafa Canpolat



166/82
21.4.82

TÜRK DİL KURUMU YAYINLARI

MATERIALIEN ZUM UIGURISCHEN ONOMASTICON II

PETER ZIEME

Den in MzuO I[1] genannten Quellen ist noch ein wichtiger Bereich hinzuzufügen: Personennamen, die in nichtuigurischen, vorwiegend chinesischen Werken der historiographischen Literatur enthalten sind. Allein das Yuanshi bildet eine Fundgrube, deren Erschließung trotz einiger bahnbrechender Arbeiten bei weitem noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann.[2] Die Rekonstruktion der in chinesischer Schrift überlieferten Namen ist naturgemäß schwierig. Die von B. Ögel herangezogenen, teilweise übersetzten und ausgewerteten chinesischen Texte bieten bereits eine Fülle von wertvollen Informationen aus der Yuan-Zeit über die Uiguren und andere zentralasiatische Völker.[3] Eine große Zahl der dort erwähnten Uiguren standen als Beamte im Dienst des mongolischen Herrscherhauses.[4] Die ethnische Zugehörigkeit ist nicht immer eindeutig. Personen, die rein türkische Namen trugen, konnten auch Mongolen sein.[5] Von besonderem Inter-

[1] TDAYB 1977, Ankara 1978, S. 71–86. Zu den Abkürzungen vgl. S. 75 Anm. 13. Weitere Abkürzungen: BTT III = S. Tezcan, Das uigurische Insadi-Sūtra, Berliner Turfantexte III, Berlin 1974; BTT V = P. Zieme, Manichäisch-türkische Texte, Berliner Turfantexte V, Berlin 1975; Huang Wenbi = Huang, Wenbi, Tulufan kaoguji, in: Kaogujue Nr. 3, Peking 1954; PN = Personenname; SH = W.E. Soothill – L. Hodous, A Dictionary of Chinese Buddhist Terms, London 1937; Suv = W. Radloff – S.E. Malov, Suvarṇaprabhāsa: Bibliotheca Buddhica XVII, St Petersburg 1913–1917; TT IV = W. Bang – A.v. Gabain, Türkische Turfan-Texte IV, Sitzungsber. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1930, S. 432–450; TT VI = W. Bang – A.v. Gabain – G.R. Rachmati, Türkische Turfantexte VI: Das buddhistische Sūtra *Säkiz yükmäk*, in: Sitzungsber. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1933, S. 93–192; TT IX = A.v. Gabain – W. Winter, Türkische Turfantexte IX: Ein Hymnus an den Vater Mani auf "Tocharisch" B mit alttürkischer Übersetzung, in: Abhandl. d. Deutschen Ak. d. Wiss. 1956, Nr. 2, Berlin 1958.

[2] Vgl. u.a. L. Hambis, Le chapitre CVII du Yuan che, Leiden 1945; ders., Le chapitre CVIII du Yuan che, Leiden 1954.

[3] B. Ögel, Sino-Turcica. Çingiz Han ve Çin'deki hanedanının Türk müşavirleri. Taipei 1964.

[4] Vgl. A.G. Maljavkin, Ujgurskoe turfanskoe knjažestvo v XIII veke, in: Voprosy istorii Kazachstana i Vostočnogo Turkestana, Alma-Ata 1962, S. 61–67. Vgl. auch CAJ 17, 1973, S. 292, Anm. 50.

[5] Vgl. N.C. Munkuev, Novye materialy o položenii mongol'skich aratov v XIII–XIV vv., in: Tataro-Mongoly v Azii i Evrope, Moskau 1970, S. 413, Anm. 129.

esse sind die von A. v. Gabain veröffentlichten chinesisch-uigurischen Blockdruckfragmente,[6] die ebenfalls eine beträchtliche Anzahl von Personennamen in chinesischer Umschrift bieten, teils mit anderen Zeichen als in den historiographischen Werken.[7]

Im Folgenden sollen einige neue Fragmente von Kolophonen zu verschiedenen uigurisch-buddhistischen Schriften vorgelegt werden.

A. T II Y 15.505 (U 3092). Kolophon zu einem (nicht identifizierten) Ritualbuch über die Herstellung zauberwirksamer Essenzen. Außer dem hier edierten sind vier Pothi-Blätter dieser Handschrift erhalten, die als Paginierung die folgenden chinesischen Zahlzeichen tragen: "50"[8], "58", "60" und "61". Auf dem hier publizierten Blatt fehlt die Paginierung. Die Rückseite enthält folgenden Kolophontext:

1. üč ärdinikä kirtgünč köngülüg[9] upasanč körksüz bo bir
2. kün kšanti nom[10] bititü tägintm [är]tmiš kingtu ačari üzüti
3. üčün : bo nom bititmiš buyan ädgü qïlïnč öng ülüg bolzun
4. oγlum vadu : borluq čor : qï-du säli : il itmiš amaγ tözünkä
5. tägmäki bolzun : taqï bo buyan ädgü qïlïnč ärtmiš qadan
6. atam sing tsi qadan anam siukui ayï vapkui ayï : vapki
7. ädgü tözün ygän tözün-kä tägmäki bolzun biz ymä qayu
8. kün bo ät'öz qodsar-biz maytri burxan birlä tuš bolup
9. sansar-da qutrulmaqïmz bolzun

"(1–2) Ich, die Laienschwester Körksüz mit dem Glauben an das Triratna[11], habe ergebenst dieses ein Juan[12] (umfassende) Kšanti nom abschreiben lassen. (2–3) Für die Seele des verstorbenen[13] Meisters (skr. *ācārya)* Kingtu möge der erste Anteil[14] des Verdienstes, der guten Tat des Abschreibenlassens dieses Sūtras sein! (4–7) Es (d.h. das Verdienst) möge meinen Söhnen Vadu, Borluq Čor, Qï-du Säli, Il Itmiš (und) Amaγ Tözün zuteil werden! Ferner möge dieses Verdienst, (diese) gute Tat meinem verstorbenen[15] Schwiegervater[16] Sing tsi, meinen Schwiegermüttern[17] Siukui Ayï, Vapkui Ayï, Vapki, Ädgü Tözün (und) Ygän Tözün zukommen! (7–9) Und an welchem Tag wir diesen Körper ablegen, mögen wir mit dem Buddha Maitreya zusammentreffen und aus dem Kreislauf der Existenzen (skr. *saṃsāra)* befreit werden!"

Veranlasserin und Spenderin der Abschrift ist die Laienschwester *Körksüz*. Ihr Name mit der Bedeutung "häßlich" gehört zu der Gruppe der Schutznamen, über die L. Rásonyi schreibt: "Die Neugeborene ist häßlich, gehaßt oder schon verkauft; so ist es für die Geister nicht der Mühe wert, ihr zu schaden, weil sie damit den Eltern keinen Kummer verursachen".[18] Ein weiterer Beleg findet sich in Text B.

Der Meister, skr. *ācārya* (buddh. Priester im Kloster), dem der erste Anteil des Verdienstes zukommt, trug einen chin. Namen, wie ihn sicherlich viele uigurische Buddhisten nach der Ordination erhielten.[19] Wie auch die anderen Namen, läßt er sich nicht identifizieren, da jeweils immer mehrere Möglichkeiten bestehen.

Zwei der fünf Söhne haben ebenfalls religiöse chinesische Namen: *Vadu* und *Qï-du Säli*. Über den Mönchsgrad *Säli* wissen wir immer noch nichts Genaues. So sind auch dessen Herkunft und Lesung un-

[6] A.v. Gabain, Ein chinesisch-uigurischer Blockdruck, in: Tractata Altaica. Denis Sinor sexagenario optime de rebus altaicis merito dedicata, Wiesbaden 1976, S. 203–210.

[7] H. Franke, A Sino-Uighur Family Portrait: Notes on a Woodcut from Turfan, in: The Canada-Mongolia Review 4, Heft 1 [1978], S. 33–40.

[8] Publiziert bei P. Zieme – G. Kara, Ein uigurisches Totenbuch. Nāropas Lehre in uigurischer Übersetzung von vier tibetischen Traktaten nach der Sammelhandschrift aus Dunhuang Britisch Museum Or. 8212 (109), Budapest 1978, Anm. 895.

[9] Für *köngüllüg*. Beachtenswert ist auch die volle Schreibung des *ö* in der ersten Silbe.

[10] Da das Werkchen noch nicht identifiziert ist, ist unklar, ob *kšanti nom* der Titel sein kann. Auf jeden Fall muß *kün* hier aber das in verschiedenen Schreibungen auftretende Wort *kün* bkz. *kuin* aus chin. 卷 *juan* "Buchrolle" sein, wie übrigens auch im Sündenbekenntnis der Qutluγ (U II S. 89) Z. 82–84 *kün* in dieser Bedeutung wahrscheinlich ist.

[11] Unter den drei Juwelen (skr. *Triratna*) verstehen die Buddhisten Buddha, die Lehre und die Gemeinde.

[12] Vgl. L. Ligeti, Autour de *Säkiz Yükmäk Yaruq*, in: Studia Turcica, Budapest 1971, S. 315.

[13] *ärtmiš* hat hier die Bedeutung von "verstorben", wie aus dem in anderen Kolophonen gebrauchten Synonymkompositum *ärtmiš qïyïlmiš* geschlossen werden kann. Zu *qïyïl-* "sterben" vgl. ED 677.

[14] Die Institution des "Verdienst-Zuwendens" *(buyan ävirmäk)* beruht auf alten buddhistischen Vorstellungen, vgl. D. Schlingloff, Die Religion des Buddhismus II, Berlin 1963, S. 20 ff.

[15] Vgl. Anm. 13.

[16] *qadan* für *qadïn* "Schwieger-", vgl. ED 602.

[17] Obwohl "Schwiegermutter" *(qadan anam)* im Singular steht, sind mehrere gemeint, wie übrigens auch bei den Söhnen in Z. 4.

[18] L. Rásonyi, Der Frauenname bei den Türkvölkern, in: UAJb 34 (1962), S. 231; ders., The Psychology and Categories of Name Giving Among the Turkish Peoples, in: Hungaro-Turcica, Studies in Honour of Julius Németh, Budapest 1976, S. 220.

[19] Vgl. H. Hackmann – J. Nobel, Erklärendes Wörterbuch zum chinesischen Buddhismus, S. 174.

sicher.[20] Die Lesung *Säli* stützt sich auf Belege in der Maitrisimit.[21]

Die rein uigurischen Namen sind *Borluq Čor* "Weingarten–Čor", *İl İtmiš* "Reich–eingerichtet" und *Amaγ Tözün* "Amaγ–Edler". *Borluq* "Weingarten" als Bestandteil von Personennamen ließ sich nicht nachweisen, doch kann man immerhin auf *Borluqčï* verweisen.[22] *Čor* ist ursprünglich Titel hoher Würdenträger,[23] kommt aber später auch als Bestandteil von PN oder selbständig als PN vor: *Mangčor* in dem Maitrisimit-Kolophon (vgl. S. 10), mehrere PN mit zweitem Bestandteil *čor* in T. Hanedas manichäischem Kolophonfragment,[24] *Äsänčor* und *Čor* auf einer manichäischen Miniatur,[25] um einige zu nennen.

Mit *il (el)* zusammengesetzte PN sind sehr häufig.[26] Für *İl İtmiš* lassen sich zunächst drei weitere Belege zitieren: 1) als Bestandteil im Namen des uigurischen Kagans Bayančor (747–759)[27], 2) allein in dem iranisch–manichäischen Fragment M 640 (in manichäischer Schrift; um welche Persönlichkeit es sich handelt, geht aus dem Text nicht hervor, doch sollte man annehmen, daß es eine des uigurischen Herrscherhauses von Qočo, und nicht des Steppenimperiums, ist)[28], 3) im Namen eines Schwiegersohnes des Stifters der 2. Pfahlinschrift *İl İtmiš Tigin*.[29] Zu den bereits bekannten mit *il* zusammengesetzten PN[30]

[20] Vgl. L. Ligeti, Sur quelques transcriptions sino-ouigoures des Yuan, in: UAJb 33 (1961), S. 235–238.

[21] Ş. Tekin, Uygurca metinler II. Maytrisimit, Ankara 1976, S. 39 Z. 11.

[22] DTS 113.

[23] E. Hovdhaugen, Turkish Words in Khotanese Texts. A Linguistic Analysis, in: Norsk tidsskrift for sprogvidenskap 24 (1971), S. 188.

[24] T. Haneda, À propos d'un texte fragmentaire de prière manichéenne en ouigour provenant de Turfan, Memoirs of the Research Department of the Toyo Bunko Nr. 6, Tokio 1932, S. 4.

[25] A.v. Le Coq, Die manichäischen Miniaturen, Berlin 1923, Tafel 8 a, b.

[26] L. Rásonyi, Sur quelques catégories de noms de personnes en turc, in: ALH 3 (1953), S. 332–337. A.v. Gabain, Das Leben im uigurischen Königreich von Qočo (850–1250), Wiesbaden 1973, S. 73.

[27] J.R. Hamilton, Les Ouïghours à l'époque des Cinq Dynasties d'après les documents chinois. Paris 1955, S. 139. Jetzt auch in der Inschrift aus Taryat, vgl. M. Šinechüü, Taryatïn Orchon bičgijn šine dursgal, Ulaanbaatar 1975, S. 66.

[28] Vgl. M. Boyce, A Catalogue of the Iranian Manuscripts in Manichean Script in the German Turfan Collection, Berlin 1960, S. 44 (dort nicht erwähnt).

[29] F.W.K. Müller, Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden. Abhandlungen der Königl. Preuß. Ak. d. Wiss. 1915, Nr. 3, S. 23 Z. 13.

[30] DTS 169; A.v. Gabain, Das Leben im uigurischen Königreich von Qočo, S. 73; A.v. Le Coq, Chotscho, Tafel 38; J. Hamilton, Le conte bouddhique du Bon et du Mauvais Prince en version ouïgoure, Paris 1971; S. 102; BTT II (s. Wortindex); S. Tezcan, Eski Uygarca Hsüan Tsang Biyografisi. X. Bölüm, Ankara 1975, S. 11 u.a.

seien noch einige aus unveröffentlichten Texten aufgeführt. Auf der Rückseite des sogdischen Textes Or. 8212(85), der ein Fragment des *Buddhadhyāna-samādhi-sāgara-sūtra* darstellt,[31] gibt es eine uigurische Eintragung, die einen gewissen *İl Körmiš* als Besitzer des Buches ausweist.[32] Im Anschluß an einen sogdischen Text auf der Rückseite von TM 405 (18.276)[33] steht eine uigurische Schreibernotiz, die folgendermaßen lautet: *İl T[üz]miš*[34] *bitiyü tägintim* "Ich, İl T[üz]miš, habe (dies) ergebenst geschrieben." Das uig. Brieffragment T II Y 54 (U 5759) erwähnt *İl Tüzmiš* und *İl Qarïšur*.[35] In dem uig. Text T I T 301 (U 2378) liegen folgende PN vor: *mn ṣintsi tutung il tüzmiš il ävirmiš tintsi ärä t[oy]ïn* (verso 7 – 8) "Ich, Šintsi Tutung, (und) İl Tüzmiš, İl Ävirmiš, Tintsi Q(a)ra T[oy]ïn". Auffällig ist, daß in dem uig. Sündenbekenntnis TT IV A[36] die Wörter İl und Tüzmiš als eigenständige PN vorkommen. Als Stifterpaar werden in Blatt 11 eines unveröffentlichten Sündenbekenntnistextes[37] genannt: *İl Tirmiš Tngrim* und *Alp Baš Čik Ügä*. Schließlich seien einige Briefe zitiert. In Huang Wenbi Nr. 81 wird *İl Aslan* erwähnt (Z. 9, 13, 14). In drei Berliner Brieffragmenten kommen folgende PN vor: *İl T(ä)mür*[38], *İl Bars*[39] und *İl Arslan Tigin*.[40]

Der Schwiegervater trägt wiederum einen chin. Namen, ebenso auch drei der fünf Schwiegermütter. Während sich für den PN des Schwiegervaters (*singtsi*) und den PN der ersten Schwiegermutter *(siukui)* keine chin. Äquivalente beibringen lassen, könnte man im Falle von *Vapkui* und *Vapki* an folgende Möglichkeiten denken: chin. 法惠 *fa hui* "Dharma–Güte"[41] und 法經 *fa jing* "Dharma–Sūtra".[42]

[31] D.N. Mackenzie, The Buddhist Sogdian Texts of the British Library, London 1976, S. 53 ff.

[32] D.N. Mackenzie, The Buddhist Sogdian Texts, Tafel 108; W. Sundermann (Rezension), in: BSOAS XL (1977), S. 634.

[33] Dieses Fragment gehört zu den sogdischen Texten der Berliner Turfan-Sammlung.

[34] Ergänzung unsicher, vielleicht auch *T(uγ)miš*.

[35] Lesung unsicher, möglich wäre auch *Savïšur* bzw. *Sävišür*.

[36] TT IV S. 432.

[37] T II Y 5.502 (U 3067) verso 1.

[38] TM 97 (U 5290) Z. 2.

[39] T II 879 (U 5503), publ. BTT V Z. 716.

[40] U 6100 (nur drei Zeilen umfassendes Fragment).

[41] H. Hackmann – J. Nobel, Erklärendes Wörterbuch zum chinesischen Buddhismus, S. 177: nicht als PN.

[42] H. Hackmann – J. Nobel, Erklärendes Wörterbuch zum chinesischen Buddhismus, S. 172: Name eines Śramaṇa, der um 594 ein Werk verfaßte.

In den Namen der ersten beiden Schwiegermütter liegt das Element *ayï* "Mutter" vor. Diesses Wort findet sich als Verwandtschaftsbezeichnung auch im Özbekischen.[43] Auf die Unmöglichkeit der Herleitung des özb. Wortes von "Bär" (uig. *adïγ)* hat schon É. V. Sevortjan hingewiesen.[44]

Die zwei letzten Schwiegermütter tragen rein uigurische Namen: *Ädgü Tözün* und *Ygän Tözün*, beide mit dem überaus häufigen Element *tözün* "edel". *Yägän / Yigän*, ursprünglich eine Verwandtschaftsbezeichnung, ist aus vielen PN bekannt, wo dieses Element meist jedoch als zweiter Bestandteil auftritt[45]. Als alleiniger Bestandteil von PN erscheint *Yigän* in wenigen Fällen,[46] zu Belegen als erstem Bestandteil von PN vgl. außer A. Bombacis Beispielen[47] *Ygän Arslan* in einem Brief,[48] *Ygän Tonga* in einem Dokument[49] sowie *Yigän Qaya* als Spender einer Abschrift des *Cibei daochang chanfa* (vgl. S. 13).

B. T II S. 32.501 (U 2819) + T II S. 32.502 (U 2820). Rest einer sehr kleinen, ungewöhnlichen Pothi-Handschrift, der in zierlicher Schrift folgenden Kolophontext erkennen läßt.

recto

1. bolmïš: altun önglüg yruq yaltrïqlïγ qopda [kötrülmiš nom iligi atlγ nom bitig on (*?*)]
2. kuun[50] tükäl bititü tägintim: bo nom ärdinig bititmiš [buyan ädgü qïlïnč ...]
3. m[a]kišvari tört mxarač-lar: qu // waxšiki-ta [ulatï ...]
4. qut waxšik nayvaziki tng[ri ...]
5. /alïp ičtin sïngar [...]
6. kün suradï öd- [kä-tägi...]
7. tägingäy ärti : : : [...]
8. ič[im] qaš qay-a tarxan [...]

verso

9. // oγlan-larïm: a[...]
10. mnglig (*?*) qay-a-qa: [...]
11. [q]adïn anam säviṅä [...]
12. köšünür-täki qop [...]
13. burxan qutïn bul[maqï bolzun]
14. yana ymä ävirär-mn bo nomt[ïn] turmïš [buyan ädgü qïlïnčïγ]
15. qay-a ong totoq bäg-kä urlay(*?*) anam (*?*)[51] il qavšu[rmïš (*?*)...]
16. [...] tuγmïš anam körksüz aṅa tngrim-kä: q[...]

"(1–2) Die 'Goldfarbener, glänzend-strahlender, über allem [erhabener Gesetzeskönig' genannte Sūtra-Schrift, zehn] Juan habe ich vollständig abschreiben lassen. Das aus dem Abschreibenlassen dieses Dharma-Juwels [entstandene Verdienst wende ich zu (*?*):] (3) Maheśvara[52], die vier Mahārājas[53], der Geist[54] des *qu* //[55] [und die anderen ...], (4) Geister (Hend.)[56] und guten Geister (skr. *naivāsika)*, Götter (*?*) [...] (5) nehmend (*?*)[57], im Innern [...] (6) Tage, lange[58] Zeit [...] (7) möge gelangen! [... Das Verdienst wende ich zu (*?*):] (8) Meinem (*?*) älteren Bruder Qaš Qaya Tarxan [...], (9) meinen Söhnen [...] (10) Mnglig Qaya, [...] (11) meiner Schwiegermutter[59] Sävinä [...]

(12–13) Alle in der gegenwärtigen Zeit (lebenden) [Lebewesen mögen] die Buddhaschaft erlangen!

(14) Weiter nun wende ich zu das aus diesem Dharma entstandene [Verdienst:] (15) Qaya Ong Totoq Bäg, meiner (meinem*?*) ... Il

[43] Uzbeksko-russkij slovar', Moskau 1959, S. 299.

[44] É.V. Sevortjan, Étimologičeskij slovar' tjurkskich jazykov I, Moskau 1974, S. 113.

[45] T. Haneda, À propos d'un texte fragmentaire, S. 3–4; BTT V Anm. 707.

[46] TT VI 357 Var.; J. Hamilton, Le conte bouddhique, S. 136.

[47] A. Bombaci, On the Ancient Turkic Title Eltäbär, in Proceedings of the IXth Meeting of the Permanent International Altaistic Conference, Neapel 1970, S. 16.

[48] BTT V 707.

[49] U 5399.

[50] Vgl. die Schreibung *kün* in A Z. 2 sowie Anm. 10.

[51] Die Lesung *anam* muß als ganz unsicher betrachtet werden, ebenso entzog sich das davorstehende Wort einer vernünftigen Deutung. Deshalb fehlt auch eine Übersetzung dieser Verwandtschaftsbezeichnung.

[52] Vgl. G. Hazai, Ein uigurisches Kolophon zu einem Avalokiteśvara-Lobpreis, in: Tractata Altaica, Wiesbaden 1976, S. 274 Z. 14: *äzrua xormuzta všnu makišvari*. Im übrigen vgl. zu *Maheśvara* BTT VII S. 107.

[53] Die vier *Mahārājas* sind *Dhṛtarāṣṭra*, *Virūḍhaka*, *Virūpākṣa* und *Vaiśravaṇa*, vgl. SH SH 173 b.

[54] Zu *waxšik* "Geist" aus dem Sogdischen vgl. BTT V Anm. 655.

[55] *qu* // konnte nicht ergänzt werden.

[56] Zum Synonymkompositum *qut waxšik* vgl. DTS 471.

[57] Statt *alïp* "nehmend" ist vielleicht das Ende von *üstälip*, also *-älip* zu lesen, ähnlich bei G. Hazai, Ein uigurisches Kolophon zu einem Avalokiteśvara-Lobpreis, S. 274 Z. 16.

[58] Deutlich *suradï* geschrieben, die Bedeutung müßte "lange" sein. In "Maitrisimit" Tafel 5 verso 15 liest Ş. Tekin *şuruti ödke tegi* (Ş. Tekin, Maitrisimit, S. 48) und denkt an eine Herleitung von skr. *śruta* "gehört".

[59] [*q*]*adın anam*, in Text A: *qadan anam*, vgl. Anm. 16.

Qavšu [rmïš ...], (16) ... meiner leiblichen Mutter Körksüz Ana Tngrim, [...]."

Dieser Text, der auf Grund des stark zestörten Zustandes und der Undeutlichkeit an einigen Stellen zahlreiche, z. T. auch ungelöste Schwierigkeiten bietet, ist vermutlich ein Kolophon zu einer Abschrift des aus zehn Juan (Buchrollen) bestehenden Goldglanzsūtra *(Suvarṇaprabhāsottamasūtra)*.

Wie in anderen Kolophonen wird das Verdienst an erster Stelle verschiedenen Gottheiten zugewendet.[60]

Der Name des Veranlassers (oder der Veranlasserin) ist nicht erhalten. Von seinen (oder ihren) Angehörigen wird zunächst der ältere Bruder bedacht. Sein Name lautet *Qaš Qaya Tarxan*. Der Bestandteil *qaš*, dessen hier vorliegende Bedeutung nicht zu bestimmen ist, ist in uigurischen PN nicht nachweisbar, *Qaya* "Fels" ist dagegen einigemal belegt.[61] *Tarxan*, der alte Würdetitel, ist bereits in den Inschriften oftmals als bloßer Namensbestandteil gebraucht. Den von G. Clauson zusammengestellten Belegen[62] seien noch einige aus den von Huang Wenbi publizierten Texten hinzugefügt: *Käd Tuγmïš Tarxan* und *Oγul Arslan Ta[rxa]n* in einem Brief,[63] *Taš Svit Bars Tarxan* (2 Personen?) und *Qumar Bars Tarxan* im manichäischen Klostertext.[64]

Von den Namen der Söhne ist nur einer überliefert: *Mnglig Qaya*. Der PN *Mänglig* ist u.a. aus den Pfahlinschriften bekannt.[65]

Die erwähnte Schwiegermutter heißt *Sävinä*, vermutlich eine Ableitung von *sävin-* "sich freuen" oder direkt der Imperativ "freu dich!", durch *-ä* erweitert. Der Name gehört zu Rásonyis Gruppe II C 1.[66]

In welcher verwandtschaftlichen Beziehung der folgende Namensträger zum Veranlasser stand, ist nicht mehr zu rekonstruieren. Sofern

[60] Vgl. G. Hazai, Ein uigurisches Kolophon zu einem Avalokiteśvara-Lobpreis, 273–274 Z. 13–15.

[61] *Yar Qay-a* in TT IV S. 432, *Qay-a Baxšï* in USp Nr. 28 Z. 8–9, vgl. dazu AoF VII, [1980], S. 228 (C 8–9).

[62] ED 540.

[63] Huang Wenbi Nr. 81 (Tafel 90) Z. 15–16, 20 und Z. 19.

[64] Huang Wenbi Nr. 87 (vgl. P. Zieme, Ein uigurischer Text über die Wirtschaft manichäischer Klöster im uigurischen Reich, in: Researches in Altaic Languages, Budapest 1975, S. 331–338) Z. 5 und Z. 10, 14–15, 22–23, 96.

[65] J.R. Hamilton, Les Ouïghours à l'époque des Cinq Dynasties, S. 7–8 Anm. 3.

[66] L. Rásonyi, Der Frauenname bei den Türkvölkern, S. 23–: Omen-Namen. Direkte Wünsche für das Kind, für dessen Lebenslauf, 1. Glück, Erfolg.

richtig gelesen, besteht der Name aus dem schon erörterten *Qaya* "Fels" und den Titeln *Ong Totoq*[67] und *Bäg*. Auch bleibt verborgen, wer *Il Qavšu[rmïš]* war. Der Name gehört zu der stark belegten Gruppe der *Il*-Namen.

Die "leibliche Mutter"[68] trägt den oben behandelten PN *Körksüz*. Die übrigen Bestandteile sind *ana* "Mutter" und *tngrim*.[69]

C. Die Spender- und Schreiberkolophone zur Leningrader Handschrift des Goldglanzsūtra sind schon verschiedentlich erörtert worden.[70] Die Kolophone der Berliner Abschriften blieben dagegen noch zum größten Teil unberücksichtigt. Während das Fragment, das unter B. besprochen wurde, als einzig erhaltener Rest einer Abschrift des Goldglanzsūtra gelten muß, ist das im Folgenden zu behandelnde Stück Ende einer zwar nicht vollständigen, so doch aber in mehreren Blättern existierenden Handschrift. Diese zeichnet sich dadurch aus, daß für die Paginierung neben den uigurischen Zahlwörtern auch Brāhmī-Ziffern verwendet wurden. Das dieser Paginierungsart zugrunde liegende Prinzip scheint darin zu bestehen, daß das uig. Ordinale für die Zahl des Juan (Buchrolle), die Brāhmīziffer für die Blattzahl innerhalb eines Juan diente. Eine durchgehende Zählung in uigurischen Kardinalzahlwörtern schließt sich an. Zitiert sei als Beispiel die Paginierung des Fragments TM 272-6 (U 708): *onunč* [br.:] 25 *iki yüz altmïš* "Zehntes (Juan) '25', zweihundertundsechzig". Der Text entspricht dem Übersetzerkolophon der Leningrader Handschrift.[71] Daraus kann man schließen, daß die gesamte Abschrift nicht viel mehr als 260 Blatt umfaßte. Der Text des Schreiberkolophons ist auf dem Fragment TM 272-8 / T I α 5 (U 709) folgendermaßen zu lesen:

1. mn aγduq ᴗmaz bitkäči bïlyuq
2. -luγ čïdar sïnγay qy-a upasi
3. alp arslan-nïng uluγ küsü
4. -šingä bo qamïγ-[ta] yig nom
5. ilig atlγ suduruγ bitiyü
6. [tägindim]

[67] DTS 367; H. Ecsedy, Old Turkic Titles of Chinese Origin, in: AOH 18 (1965), S. 84–86.

[68] Vgl. *tuγmïš atam Buzaγu* "meinen leiblichen (?) Vater Buzaγu" TT IX S. 5.

[69] Vgl. P. Zieme, Drei neue uigurische Sklavendokumente, in: AoF V, Berlin 1977, S. 159.

[70] Vgl. Ş. Tekin, Die Kapitel über die Bewußtseinslehre im uigurischen Goldglanzsūtra (IX. und X.) Wiesbaden 1971, S. 14–15.

[71] Suv 672 /1–13.

"Ich, der unfähige,[72] unvermögende Schreiber Čïdar Sïnγay Qy–a aus Bïlyuq (= Bïlayuq), [habe ergebenst], auf die große Bitte des Laienbruders Alp Arslan hin dieses alles übertreffende Dharma-König genannte Sūtra geschrieben."

Die Elemente des Abschreibernamens sind bis auf das häufige *Qy–a* unklar. Das vor dem Namen stehende Wort *bïlyuqluγ* bezeichnet die Herkunft: aus Bïlayuq. Dieses Bïlayuq, das sich auch in einigen anderen Fragmenten findet,[73] entspricht der heutigen Ortschaft Bulayïq nördlich von Turfan.[74] Im Zusammenhang mit dem hier vorliegenden PN verdient erneut Aufmerksamkeit das Schreiberkolophon der Murtuqer Handschrift der Maitrisimit.[75] Auf Tafel 219 lesen wir:

6. mn vatsïn sïnqay qy–a
7. [upa]si mangčor upasanč tuγmïš ötüg
8. [–ingä] bo nom bitiyü tägintmz

"Ich, Vatsïn Sïnqay Qy–a (oder: Vatsïn und Sïnqay Qy–a), habe ergebenst auf die Bitte des Laienbruders Mangčor und der Laienschwester Tuγmïš dieses Buch *(dharma)* geschrieben." Obwohl hier eindeutig die Pluralform der Verbendung vorliegt, ist es keinesfalls sicher, daß zwei Schreiber gemeint sind. In Analogie zum obigen PN des Goldglanzschreibers ist man eher geneigt, auch im Falle der Maitrisimit–Abschrift nur einen Schreiber anzunehmen.

Der Auftraggeber hat den sprechenden Namen *Alp Arslan* "Tapferer Löwe", bei dem es sich um einen buddhistischen Laien der oberen Schichten handeln dürfte. Als Bestandteil erscheint *Alp Arslan* im Namen eines uigurischen Königs von Qočo.[76]

[72] Zu *ayduq* vgl. K. Röhrborn, Uigurisches Wörterbuch, 1. Lieferung, Wiesbaden 1977, 62–63.

[73] Vgl. T III B 500 (U 5837), publ. P. Zieme, Zu den nestorianisch–türkischen Turfantexten, in: Sprache, Geschichte und Kultur der altaischen Völker, Berlin 1974, S. 665; Ot. Ry. 2782 Z. 9; sak. *Phalayākä*, vgl. J. R. Hamilton, Autour du manuscrit Staël–Holstein, in: T'oung Pao 46 (1958), S. 150.

[74] Vgl. die Karte bei J. Hamilton, Le pays des Tchong–yun, Čungul, ou Cumuḍa au X^e siècle, in: Journal asiatique 1977, zwischen S. 372 und 373.

[75] Vgl. Ş. Tekin, Zur Frage der Datierung des uigurischen Maitrisimit. Über die neu entdeckte Abschrift des Textes aus Hami, in: Mitteilungen des Instituts für Orientforschung 16 (1970), S. 131–132.

[76] Vgl. J. Hamilton, Les Ouïghours à l'époque des Cinq Dynasties, S. 142–143: *Kün ay tängridä qut bulmïš uluγ qut ornanmïš alpïn ärdämin il tutmïš alp arslan qutluγ kül bilgä tängri xan.* Zur Datierung vgl. L. Bazin, Les calendriers turcs anciens et médiévaux, Lille 1974, S. 318 ff. – A.v. Gabain, Das Leben im uigurischen Königreich von Qočo, S. 70 erwähnt einen manichäischen Elekten auf einem Wandgemälde namens *Alp Arslan*.

Zum Suvarṇaprabhāsa–Kolophon sei noch erwähnt, daß das Berliner Fragment T II S 32 (U 782) den Namen des uigurischen Übersetzers *Šïngqo Säli Tutung* so schreibt wie das Kolophon zu einer anderen Übersetzung,[77] nämlich mit den das *š* deutlich kennzeichnenden diakritischen Punkten.

D. T I 174 (U 1464). Fragment eines Kolophons zu einem teils in Stabreimversen abgefaßten Werk, das den Kurztitel "Šunsï" (chin. 順次 *shun ci)* trägt, mit folgendem Wortlaut:

recto (*?*)

1. qutluγ tigin–kä ičïm qara ïnal–qa yängä[m]
2. töläk tngrim–kä baltïzïm särmiš tngrim–[kä]
3. baltïzïm tirmiš–kä inim t[...]
4. [...] d [...]

verso (*?*)

1. [inim] ït qay–a ïnal–qa inim anur qay–a–qa
2. [inim] inč qay–a–qa yiṣnäm ara qay–a ïnal
3. [–qa ...]č tngrim–kä tuγmïš kälinim
4. [...] p äyiš (*?*) [...]

"[Das aus dem Abschreiben entstandene Verdienst wende ich zu: Meinem älteren Bruder (*?*)] Qutluγ Tigin, meinem älteren Bruder Qara Ïnal, meiner Schwägerin [Frau des älteren Bruders] Töläk Tngrim, meiner Schwägerin [Schwester der Frau des älteren Bruders] Särmiš Tngrim, meiner Schwägerin [Schwester der Frau des älteren Bruders] Tirmiš, meinem jüngeren Bruder T... [Lücke] [meinem jüngeren Bruder] Ït Qaya Ïnal, meinem jüngeren Bruder Anur Qaya, [meinem jüngeren Bruder] Inč Qaya, meinem Schwager Ara Qaya Ïnal, [meiner ...]č Tngrim, meiner verwandten (*?*) Schwägerin ... [Ende fehlt]".

Qutluγ Tigin, "Glücklicher Prinz", kann auch weiblicher PN sein, wie bereits in MzuO I gezeigt wurde. Der PN des älteren Bruders gehört zu den *Ïnal*–Namen.[78] Das Element *qara* "schwarz" ist häufig.[79]

Die Frau des älteren Bruders *(yängä)* heißt *Töläk Tngrim* "Ruhe-*Tngrim*". *Töläk* ist sowohl aus weiblichen als auch aus männlichen

[77] Vgl. G. Hazai, Fragmente eines uigurischen Blockdruck–Faltbuches, in: AoF III (1975), S. 91–108, Kolophon Z. 99–103; P. Zieme, Sïngqu Säli Tutung - Übersetzer buddhistischer Schriften ins Uigurische, in: Tractata Altaica, Wiesbaden 1976, S. 767.

[78] Vgl. MzuO I. S. 72 f.

[79] Vgl. DTS 424.

Namen bekannt: *Töläk Qïz Tngrim*, eine ältere Schwester *(äkä)*,[80] *Töläk Qara*, Leser(?) des Insadi-Sūtra,[81] *Töläk Qay-a*, Name eines Zeugen,[82] u. a. Auch in dem *Turï*-Fragment USp Nr. 14 ist in Z. 5 *Töläk* als PN in der Aufzählung von Gemeindevertretern zu lesen. Nicht nur bis zur Zeile 4, sondern auch die folgenden Wörter bis zur Zeile 5 sind als PN aufzufassen: (1) *biz* (2) *Bäg Buq-a*, *Bay Buq-a*, *Yurük Qïpčaq*, *Il Buq-a*, (3) *Malda Qïdan*, *yän-ä Yurük Tümän*, *Kök Tämür*, (4) *Asan Tämür*, *Mänggü Tämür*, *Turmïš*, *Udmïš*, *Tïnmïš*, (5) *Qul Qy-a*, *Umïnčï* (?), *Isigä*, *Töläk*, *Abïγ bašlap* (6) *il bodun*.

Es folgen die PN zweier Schwägerinnen *(baltïz)*: *Särmiš*, vermutlich abzuleiten von *sär-* "sich gedulden", und *Tirmiš* von *tir-* "sammeln". *Tirmiš* ist auch als Stifter einer Abschrift eines Sündenbekenntnistextes bekannt.[83]

Der Name des folgenden jüngeren Bruders ist nur mit seinem Anfangsbuchstaben erhalten.

Die Rückseite beginnt mit der Nennung weiterer Brüder, die alle das Element *Qaya* "Fels" enthalten. Von den übrigen Bestandteilen ist nur *Anur* im zweiten PN unbekannt. *Ït* "Hund", *Ïnal*, der bekannte Titel, und *Inč* "Frieden" sind auch in anderen PN enthalten.

Der sich anschließende Schwager heißt *Ara Qaya Ïnal*, wiederum mit dem Bestandteil *Qaya*. Alle drei Bestandteile kommen auch in anderen PN vor.[84]

Die Verwandschaftsbezeichnung für den nächsten nur teilweise erhaltenen PN fehlt. Nach dem Bestandteil *Tngrim* zu urteilen, scheint er Name einer Frau zu sein.

Die in diesem Text zweimal vorkommende Verwandtschaftsbezeichnung *baltïz* bedeutet hier wahrscheinlich "Schwester der Frau des älteren Bruders".[85] Das Wort kommt (nach Radloffs Lesung) Suv 554/16 in der Form *baldïr* vor. Es ist zweifelhaft, ob Radloffs Lesung zutrifft. R.A. Miller, der diesen Beleg ausführlich erörtert,[86] weist

[80] ETŞ Nr. 22 Z. 31.
[81] BTT III Anm. 5.
[82] USP Nr. 12 Z. 23.
[83] TT IV S. 432.
[84] DTS 50.
[85] ED 334.
[86] R.A. Miller, Japanese-Altaic Lexical Evidence and the Proto-Turkic "Zetacism - Sigmatism", in: Researches in Altaic Languages, Budapest 1975, S. 169–171.

darauf hin, daß dieses Hapax mit dem auslautenden *-r* nicht für Fragen der Lautgeschichte in Anspruch genommen werden kann. Da das Berliner Parallelfragment T II M 530 (U 918) eindeutig *baltïz* hat, ist die Form *baldïr* tatsächlich auszuschließen.

E. Wie in den Sündenbekenntnistexten die Namen der Stifter an den entsprechenden Stellen eingefügt sind,[87] findet man auch in den Resten der in zahlreichen Abschriften verbreitet gewesenen uig. Übersetzung des chinesischen Werkes *Cibei daochang chanfa*[88] eine beträchtliche Zahl von PN. Im einzelnen wären zu nennen: In Abschriften des I. Juan (Buchrolle) der *Šabi* (Novize) namens *Ata Tutung* und seine Gattin *Boltï Tängrim*,[89] *Qïrqïz Tängrim* und *Qumaru*,[90] *Totoq Basmïl*.[91] In Abschriften des VIII. Juan *Uqmïš Ïnal* und *Šilaqay Ïnal Älik*.[92] In Abschriften des IX. Juan *Qalïmdu Totoq* und *Il Kälmiš Tngrim*,[93] *Šingtsuin Tutung* (und ?),[94] *Čigui Tutung* und *Il* (..?..).[95] Weitere Stifternamen in anderen Fragmenten verschiedener Abschriften: *Oγul Yïγmïš*,[96] *Basa Qurtγa*,[97] *Yigän Qay-a*,[98] *Bančaq*[99] *Tutung*.[100]

Gleichlautende Kolophonfragmente zum V. und VIII. Juan sind in verschiedenen Abschriften überliefert. Daraus geht hervor, daß der aus *Bišbalïq* stammende uigurische Gelehrte *Küntsün* (← chin.?) *Säli Tutung* das Werk auf Bitten des *Qutadmïš Baš Öz Ïnanč Totoq Bäg*, des dritten Sohnes und Schwiegersohnes von *Il Ävirmiš Alp*

[87] TT IV S. 432.
[88] BTT II; I. Warnke, Eine buddhistische Lehrschrift über das Bekennen der Sünden. Fragmente der uigurischen Version des Cibei - daochang - chanfa, maschinenschriftl. Diss. Berlin 1977.
[89] Zum PN *Boltï Tängrim* vgl. *Boldï-bikäč* "(sie) ist geworden – Fräulein" (1562) bei L. Rásonyi, Der Frauenname bei den Türkvölkern, S. 236.
[90] U 2908, U 3276.
[91] U 2890. Ein *Basmïl* ist auch als Besitzer eines Landstücks im Landverkaufskontrakt T III M 205 d (U 5241) bekannt.
[92] BTT II Z. 19–20.
[93] BTT II Z. 627–628, 782–783, 903–904 (hinzugefügt ist noch *Älik*, unklar), 1020–1021, 1101–1102 (statt *Qumarï: Tngrim*).
[94] Mainz 304.
[95] U 2593.
[96] U 2539.
[97] U 3567.
[98] U 2606.
[99] Oder: *Bačaq*? Das Wort ist in einer kursiveren Schriftart als das folgende *Tutung* geschrieben.
[100] U 3059.

Qutluγ Arslan Ata Ügä Bäg Qadïr Baš und *Üklit Tngrim* übersetzt hat.[101]

İl Kälmiš Tngrim, wohl die Gattin des *Qalïmdu Totoq*, hier als Spendeherrin einer Abschrift, findet sich als Name auch auf einem uigurischen Wandgemälde: *İl Kälmiš Tngrim körki ol* "Das ist das Bild von *İl Kälmiš Tngrim*".[102] Es gibt jedoch keinerlei Anhaltspunkte, die Personen als identisch anzusehen. Noch weniger wahrscheinlich ist dies im Falle von *Čigui Tutung*. Denselben Namen führt der Schreiber der Verkaufsdokumente USp Nr. 107 und 108.

[101] BTT II Z. 108–118; I. Warnke, Eine buddhistische Lehrschrift, S. 43–44.
[102] A.v. Le Coq, Chotscho, Tafel 38 c.

'AHDÎ–İ BAĞDÂDÎ VE ŞİİRLERİ

(Öl. H. 1002 / M. 1592)

PROF. DR. HASİBE MAZIOĞLU

"*Gülşen–i Şu'arā*" tamlamasının ebcedle karşılığı olan H. 971 (M. 1563) de yazdığı şairler tezkiresi ile bize değerli bir kaynak yapıt bırakmış olan Ahdi yazın tarihimizde tezkire yazarı olarak tanınır. Ahdi'nin, tezkiresine aldığı şairleri görerek ya da sorup araştırarak, yan tutmadan yazmağa özen göstermesi, Bağdad yöresi ile İran'da yetişen Türk şairlerini de koyması ve bize yeni bilgiler vermesi bakımından tezkiresi özel bir değer ve önem taşır. Buna karşın, bugüne değin ne Ahdi'nin yaşamı, yazar ve sanatçı olarak kişiliği üzerinde durulmuş, ne de tezkiresinin geniş bir incelemesi ve değerlendirmesi yapılmıştır. Eski yazınımızın böylesine önemli bir kaynak yapıtı olan Gülşen–i Şu'arā'nın bugüne değin basılmayıp yazma halinde kalmış olması bu alandaki çalışmaların ne denli yavaş ve yetersiz olduğunun kanıtıdır.

Eski yazınımızla uğraşanlar Ahdi'nin yalnızca tezkire yazarı olmayıp şairliğini, tezkiresinde yer yer şiirlerini de vermiş olduğunu bilirler. Ne var ki o tezkireci olarak ün yaptığından onun şair kişiliğinden ve şiirlerinden hiç söz edilmez. Ahdi'nin tezkireciliği yanında şairliğinin de incelenmesi ve şiirlerinin toplanarak ortaya çıkarılması onun sanatçı kişiliğini bütünüyle tanıma olanağını verecektir. Çünkü Ahdi'nin elimizde bulunan çoğu türkçe, birkaçı farsça olan şiirleri bir divançe oluşturacak sayıyı bulmaktadır. İşte bu yazımızda bizi Ahdi'nin şairliği ve şiirleri üzerinde durmağa yönelten neden onun gazellerini içeren bir yazmanın elimize geçmiş bulunmasıdır. Çünkü Ahdi'den söz eden tezkirelerin örnek olarak verdikleri bir kaç beyitle Gülşen–i Şu'arā'da bulunanlar dışında onun şiirlerini toplu olarak içine alan bir divanı elimizde yoktur. Onun şiirlerini bir divan biçiminde düzenleyip düzenlemediğini de bilmiyoruz. Ancak şiir mecmualarında gazellerine ve beyitlerine rastlanmaktadır.

Ahdi, şair olarak, Aşık Çelebi, Hasan Çelebi, Beyani, Riyazi, Kafzade Faizi tezkirelerinde ve Âlî'nin Künhü'l–Ahbār'ında vardır. Âşık